

nicht sogleich bemerkt hatte. Der Schlitze war einen halben Zoll lang und aus demselben ragte ebenfalls etwa einen halben Zoll ein Faden genau von der Grundfarbe des Teppichs hervor. In dem Augenblicke als ich den Faden anfaßte, hörte ich Schritte draußen im Gange. Es war nur das Stubenmädchen. „Sind Sie noch nicht fertig?“ flüsterte sie mir zu. „Nur noch zwei Minuten, Kind,“ antwortete ich, „und lassen Sie um des Himmels willen bis dahin Niemanden an die Thür.“

Ich zog an dem Faden und hörte etwas rascheln. Ich zog stärker und heraus kam ein in Gestalt eines Fidibus zusammengebrochenes Papier. Ich entfaltete es, und beim heiligen Georg! es war der Brief! der Originalbrief, der für mich fünfhundert Pfund werth war, ich erkannte ihn an der Farbe der Tinte. Ich konnte mich nicht enthalten, im ersten Freudenrausche meinen Hut an die Decke zu schleudern und zu jubeln wie ein Besessener. Ich mußte mich in einen Stuhl werfen und einige Minuten sitzen bleiben, ehe ich meine Kaltblütigkeit wieder gewann, dann überlegte ich, auf welche Weise Mr. Davager davon zu unterrichten sei, daß er von einem jungen Advokaten in der Provinz überlistet war.

Es dauerte nicht lange, so fiel mir ein etwas muthwilliges Plänchen ein. Ich riß ein leeres Blatt aus meiner Briefftasche, schrieb mit Bleistift darauf: „Gut für 500 Pfund Sterling,“ faltete das Blatt wie einen Fidibus zusammen, wickelte den Faden darum, schob es unter den Fußteppich und eilte dann, wie jeder Leser denken kann, spornstreichs zu Frank. Dieser begab sich sofort zu seiner Braut, um ihr den Brief zu zeigen, und nachdem sie sich von der Richtigkeit desselben überzeugt hatte, wurde er verbrannt. Hierauf fiel sie ihrem Bräutigam, zum ersten Male seit ihrer Verlobung, unaufgefordert um den Hals und küßte ihn mit leidenschaftlicher Heftigkeit. So erzählte mir wenigstens Frank. Ob er sich bei seiner Erzählung streng an die Wahrheit hielt, kann ich natürlich nicht wissen; soviel aber steht fest, daß ich ihn am Mittwoch mit meinen eigenen Augen am Traualtare sah, und daß ich, während er mit seiner jungen Gattin in den bereitstehenden Reisewagen stieg, um die Flitterwochen anderwärts zu genießen, nach der städtischen Bank

eilte und mir einen Credit auf fünfhundert Pfund Sterling eröffnete.

Ueber Mr. Davager kann ich nichts weiter mittheilen, als was ich vom Hörensagen weiß und derartige Mittheilungen sind, selbst wenn sie aus dem Munde eines Advokaten kommen, nicht zuverlässig. Mein Bursche Tom war unterwegs zwar einige Male abgeworfen worden, hatte aber den Zaum des Pony nicht losgelassen und seinen Mann scharf im Auge behalten. Er hatte mir nichts Erhebliches zu berichten. Um halb drei Uhr verschloß ich meine Expedition, schob eine Karte, worauf die Worte standen: „Bis morgen Abend nicht zu sprechen,“ unter den Thürklopfer und begab mich nach dem Landhause eines Freundes, eine halbe Stunde vor der Stadt.

Mr. Davager verließ noch denselben Abend mit seinen werthvollsten Effecten den Gasthof und die Stadt. Ob er zuvor seine Rechnung verlangte, vermag ich nicht zu sagen; soviel aber kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß er sie nicht bezahlte, und daß die Sachen, die er in seinem Zimmer zurückgelassen, den Betrag derselben keineswegs deckten.

Antagonie.

Zwei Seelen hat mir Gott gegeben,
Die eine — Mutter jeden Glücks!
Die andre — im Entgegenstreben
Zerstört es tückisch hinterrücks,
Und, wollen meine Tage fliehen
Beglückt dahin in holder Ruh,
Treibt von des Augenblicks Genießen
Mich diese brütendem Verschließen
Und düsteren Gedanken zu.

Die eine strebet unaufhaltsam
Zu Gottes Blütenwelt hinaus,
Die andre ringt, um sich gewaltsam
Zu bergen vor der Fluten Draus.
Die eine möchte sich verbünden
Mit Millionen warm und treu
Und zur Begeisterung sie entzünden, —
Die andre möchte in stillen Gründen
Ausweinen ihre Menschenschen.